**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

**Band:** 74 (1948)

Heft: 1

Werbung

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 24.11.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



"Was? Du gaasch scho hei?" "Ja, d'Mamme schimpft suscht!"

Ein taktloser Mensch nahm sich die Freiheit, Alexander Dumas, der bekanntlich etwas Negerblut in seinen Adern hatte, zu genau nach seinem Stammbaum zu fragen. «Sie sind ein Mischling, nicht wahr, Mr. Dumas?», begann er. «Jawohl, das bin ich», erwiderte ruhig Dumas. «Und Ihr Vater?» «War ein Mulatte.» «Und Ihr Grofyvater?» «Ein Neger», erwiderte hastig Dumas, dessen Geduld zu schwinden begann. «Und darf ich Sie fragen, was Ihr Urgroßvater war?» «Ein Affe, mein Herr!» brüllte Dumas, «ein Affe, mein Stammbaum beginnt dort, wo Ihrer endet.»

TSUZE

das appetitanregende u. bekömmliche APERITIF

und der déliziöse LIQUEUR

Alleinfabrikant: E. FAVRE S. A. Genf





Leiden Sie an hartnäckigen Schuppen, dann greifen Sie vertrauensvoll zu

# BIRKENBLUT Jehuppenwasser

- speziell zur Bekämpfung der Haarschuppen nach ärztlichem und erprobtem Rezept:
- · einzig in dieser Richtung;
- das natürliche und antiseptische Schuppenwasser.
- · Ein Schweizerprodukt.

Erhältlich im Fachgeschäft. Verlangen Sie Birkenblut-Produkte: Haarlotionen, Brillantine, Fixator, Shampoon etc.

Alpenkräuter-Zentrale Faido am St. Gotthard Tessin





In Apotheken, Drogerien, Parfümerien und beim guten Coiffeur.



Machen Sie endgültig Schluß mit Rheuma, Gicht u. Hexenschuß durch

Kernosan No. 31

Kräuter-Rheumatabletten



in allen Apotheken oder direkt durch Apotheke Kern, Niederurnen

à Fr. 2.- und 4.-



Endlich schuppenfrei

Contra-Schupp

### CONTRASCHUPP

Flasche Fr. 3.50 (plus Wust) erhältlich in Parfümerien, bei Coiffeuren, in Apotheken und Drogerien

H. DENNLER & CO., RUTI (Zch.)







## Romantik und Sachlichkeit, anders verteilt

Männer repräsentieren hier auf Erden die Sachlichkeit. Frauen dagegen die Romantik. So haben wir's gelernt. Und ich hab's auch immer geglaubt. Erstens weil ich an alle Clichés glaube. Zweitens weil ein gewisser Fundus an Gemeinplätzen das Leben und das Schreiben so sehr vereinfacht.

Aber manchmal treten Umstände ein, die solch ein wohlgeordnetes System einfach über den Haufen werfen. Man tröstet sich dann damit, daß Ausnahmen die Regel bestätigen. Aber hinsichtlich der Theorie von der männlichen Sachlichkeit und der weiblichen Romantik sind mir letzthin doch ein paar Zweifel gekommen.

Ich saß im Schnellzug zwischen Zürich und Basel. Mir gegenüber ein älteres Ehepaar. Sie las die Zeitung, er sah aus dem Fenster. Schon das verstieß eigentlich gegen die Tradition. Er sah aber nicht nur aus dem Fenster, er schwärmte.

«Was ist das für ein wunderbarer Tag!» sagte er. «Es ist halt doch ein schönes Ländli!» (Ich hatte dem Gespräch bereits entnommen, daß die beiden Ueberseeschweizer waren.)

«Mhm», sagte sie und las weiter. «Schau, der feine, leichte, blaugraue Dunst! Ganz durchsichtig ist er. Und

dahinter die Sonne!»

«Mhm», sagte sie und blätterte die Seite um.

«Und die Bäume voll roter Aepfel! Und schau, dort der Baum! Wie aus Gold!»

«Jaja» sagte sie. «Wie's halt so ist im Herbst.»

«Ich freue mich. Morgen fahren wir nach Aesch hinaus und machen dem Ernst und seiner Frau einen Besuch. Die werden Augen machen, wenn wir auf einmal dastehn!»

«Mhm.»

«Die werden sich freuen! Nach fast zwanzig Jahren!»

«Ja, die werden sich freuen. An einem Sonntag morgen. Und unangemeldet. Und sie werden glauben, sie müssen uns zum Mittagessen einladen. Und die Läden sind zu.»

Er aber liefs sich in seinem Glück nicht stören. Und sie wollte ihn auch gar nicht stören darin. Sie war nicht sauer. Sie keifte nicht, weit entfernt davon. Und sie war sichtlich bereit, alles zu tun, was ihn freuen konnte. Sie machte bloß ruhig und sachlich ihre praktischen Einwände, um ihn in die Wirklichkeit zurückzuholen. Was ihr